

Johann August Seydlitz

Joh. August Seydlitzens, Königl. Hof-Predigers, Zvey Predigten, Bey Zweyen besondern Gelegenheiten gehalten

Copenhagen: Auf Jacob Preussens Kosten, 1739

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755013744>

Druck Freier  Zugang







96p

F. C. - 3498.

Joh. August Seydlizens,
Königl. Hof-Predigers,

**Zwei
Predigten,
bei
zweien besondern
Gelegenheiten
gehalten.**

Copenhagen, 1739.
Auf JACOB PREUSSENS
Kosten.

Herzogin von Kirchheim



Die grosse Pflicht
Der Christlichen Dankbarkeit
Für die empfangene Göttliche Wohlthaten;
Aus Psalm. 61, 5-9.

In einer

Predigt am Capitels-Tage,

Welcher am 28 Nov. 1738
In dem Hohen Königl. Stift Wallöe
gehalten wurde.

War zugleich

Der
Höchst-erfreuliche Geburts-Tag
Der Allerdurchlauchtigsten
Stifterin

Ihro Majest. unserer Allergnädigsten

Erb-Königin

Königin SOPHIA
MAGDALENA,

In der dasigen Stifts-Kirchen
vorgestellet,

Und auf Gnädigsten Befehl
Der Hochfürstl. Frau Abtissin
Dem Druck übergeben.

Innhalt.

I. Eingang Psalm. 50, 23.

- a. Erklärung dieser Worte.
- b. Gebrauch zum gegenwärtigen Zweck.

II. Vortrag: Die grosse Pflicht der Christlichen Dankbarkeit gegen die von Gott empfangene Wohlthaten.

A. Wie solche gegen Gott, dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen sey.

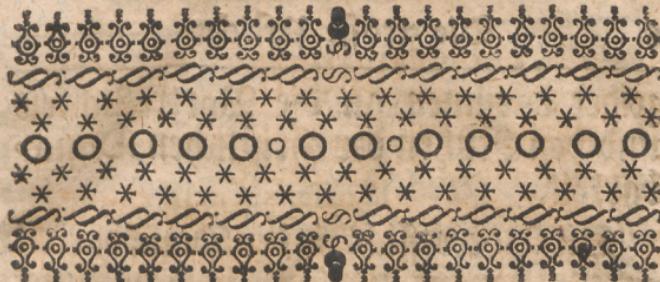
1. Dass man den gesegneten Entschluss fasse, allezeit ein Einwohner in dem Hause Gottes zu seyn und zu bleiben.
2. Dass man sich zu einen lebendigen Glauben ermuntere.
3. Dass man Gott die Gelübbe, ihn zu loben, gelobe und solche auch halte.
4. Dass man sich über das künftige Erbtheil des ewigen Lebens herzlich freue.

B. Wie sie gegen die Mittels-Personen, durch welche Gott seine Wohlthaten uns zu fliessen lässt, abzustatten sey. Durch Gebeth und Fürbitte.

1. Für ihr Leibliches Wohl.
2. Für ihr Geistliches Wohl.

III. Dank-Gebeth.

Ge-



Gebeth.

Herr JESU, laß uns jetzt dein heiliges Wort also betrachten, daß dein herrlicher Name dadurch verherrlicher, und unser aller Seelen dadurch kräftig erbauet werden, um deiner Liebe willen, Amen.

Eingang.

Ser Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Dieses, allesamt geliebte in GOTTE, sind Worte des Messia, unsers Heilandes JESU Christi, welche wir lesen Ps. 50, v. 23. Er zeigt
A 3

zeiget darinnen an die Vortrefflichkeit und den Nutzen der christlichen Dankbarkeit.

Die Vortrefflichkeit der Dankbarkeit erhellet daraus, weil sie das Hauptstück des wahren Gottesdienstes ausmacht. Wer Dank opfert, der preiset mich, saget der Heiland, nach dem Ebr. er ehret mich, er leistet mir die rechte Verehrung, die mir, als dem wahren und ewigen Gott, gebühret. Wir sind zum Lobe und zur Verehrung von Gott erschaffen, Christus hat uns darum erlöst, daß wir ihm dienen sollen, wie wir in dem andern Articul unsers Glaubens-Bekenntnisses bekennen: Christus hat mich erlöst, daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene; wir werden von dem heiligen Geist darzu geheiligt, daß wir die Gnaden-Wohlthaten des Allerhöchsten rühmen, und in herzlicher Dankbarkeit verehren sollen. Gott loben und ihm danken ist die Haupt-Berichtung der Einwoh-

wohner des Himmels, billig soll solches auch das Haupt-Geschäfte der Gläubigen auf Erden seyn. Und da das Lob Gottes unsere Uebung einst in dem Lande der Ewigkeit seyn soll, so muß hier das Vorspiel gespielt werden, wir müssen hierzu schon in diesem Leben einen guten Anfang machen.

Es zeiget aber der Heiland auch zu gleich den Nutzen der christlichen Dankbarkeit. Das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Nach dem Grunde: wer seinen Weg drauf richtet, wer in seinem ganzen Leben sich damit beschäftiget, daß er ohne loben keine Stunde vorbeigehen läßet, den will ich hinein schauen lassen in das Heil Gottes, der soll durch meinen Aufschluß, und durch meine Erleuchtung einen Blick nach dem andern zur Freude seines Herzens hinein thun in das Geheimniß der Erlösung, in die Fülle der Gnaden-Güter und Heils-Schätze, in die

Herrlichkeit des ewigen Lebens, und er soll also von Tage zu Tage wachsen in meiner seligmachenden Erkenniss.

Diese Vortrefflichkeit der christlichen Dankbarkeit, und derselben edler Nutz soll uns, meine Geliebten, unaufhörlich zu angenehmen, freudigen und süßen Lobes-Erhebungen Gottes und Jesu Christi ermuntern, und wie wir alle Tage unsers Lebens mit unzählichen Wohlthaten umringet sind, welche diese heilige Pflicht von uns fordern; also finden wir auch an dem heutigen Tage zwey merkwürdige Ursachen, welche uns zu derselben Ausübung aufs stärkste verbinden.

Die Erste ist die Erinnerung derjenigen geistlichen und leiblichen Wohlthaten, die uns Gott in diesem Stifte von Anfang bis hieher reichlich wiederauffahren und zufliessen lassen; deren Gedächtniss wir an dem heutigen Tage begehen. Gott hat uns sein Wort reichlich geschencket, und in diesem Hause, welches zu seiner Hütte geweihet worden, den Leuchter seines Evangelii beständig

ständig stehen lassen. Er hat uns kund gethan die Wege des Lebens. Er hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens. Achten wir das Wort Gottes, wie es billig ist, für einen theuren Schatz; so müssen wir uns gewiß freuen, daß er seine himmlische Lehre so reichlich unter uns wohnen lassen.

Gott hat es uns auch im Leiblichen nicht mangeln lassen an irgend einem Guten, sondern uns seine zeitliche Gaben nicht nur zur Nothdurft, sondern so gar im Ueberflüß geschencket. Er hat alle Gefahr, die uns schädlich seyn können, treulich von uns abgewendet, und wir können ihm zum Preise rühmen: Bis hieher hat uns der HERR geholfen! Was ist also billiger, als daß wir die Opfer der Dankbarkeit an diesem Tage in das Heilighum Gottes bringen? Was ist billiger, als daß wir mit Loben und Erhebungen seiner Treue heute vor sein Angesicht kommen?

Die andere Ursache, welche uns an dem heutigen Tage zur herzlichen Dankbarkeit verbindet, ist, weil wir

an dem heutigen Tage das höchst-er-
freuliche Geburts - Fest der Aller-
durchlauchtigsten Stifterin
dieses unsers Stifts, Thro Majest.
unserer Allergnädigsten Köni-
gin, Königin SOPHIA
MAGDALENA, begehen,
durch welche uns Gott, als durch die
hohe Mittels Person, solche Wohltha-
ten zufliessen lassen.

Wir sind verbunden Gott herzlich
zu danken, daß er Höchst Diesel-
ben, nicht nur das verwickene, son-
dern überhaupt alle verflossene Lebens-
Jahre gnädiglich erhalten, gestärket,
und sie als ein Kleinod in seiner Hand
unversehret behütet hat. Wir sind
verbunden an diesem Höchst Dero-
selben Geburts - Tage das Rauch-
Werck des Gebeths und der Fürbitte in
diesem unseren Stifte häufig und reich-
lich aufsteigen zu lassen, daß der All-
mächtige dieses eingetretene, und alle
künftige Jahre (deren Anzahl der
Herr

Herr wolle groß seyn lassen!) zu lauter Jahren des Heils, der Gnade, des Segens und der Kraft heiligen möge!

Da ich, Geliebte in dem Herrn, diese beyde Stücke bey mir erwogen, habe ich geglaubet, es schicke sich keine Materie besser zu dieser Predigt, als die Lehre von der christlichen Dankbarkeit. Zu deren Abhandlung uns auch die gnädigst verordnete Textes-Worte die schönste Anleitung geben; wie wir uns denn zu deren Betrachtung in der Furcht des Herrn wenden, und uns zuvor noch den Gnaden-Berstand Gottes erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

Textus.

Psalm 61, v. 5 - 9.

Ich will wohnen in deiner
Hütten ewiglich, und trau-
en

en unter deinen Fittigen,
Sela.

Denn du, Gott, hörest
meine Gelübde. Du beloh-
nest die wohl, die deinen
Namen fürchten.

Du giebst dem Könige
langes Leben, daß seine Jah-
re währen immer für und
für,

Daß er immer sijen blei-
bet vor Gott: erzeige Ihm
Güte und Treue, die Ihn be-
hüten. So wil ich deinem
Namen Lob singen ewiglich,
daß ich meine Gelübde be-
zahle täglich.

Vor-

Vortrag.

Nus diesen Worten wollen wir betrachten : Die grosse Pflicht der christlichen Danckbarkeit, gegen die von GOTTE empfangene Wohlthaten.

Darben wir erwegen :

- I. Wie solche gegen Gott, als dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen.
- II. Wie sie gegen die Mittelpersonen, durch welche uns Gott seine Wohlthaten zu fliessen lässt, abzustatten.

Abhandlung

ErsterTheil.

Senn wir also, Geliebte in dem Herrn ! Die grosse Pflicht der christlichen Danckbarkeit

barkeit gegen die von Gott empfangene Wohlthaten zu erwegen haben, so bemercken wir dabey:

I. Wie solche gegen Gott, dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen sey. Diz können wir lernen an dem Exempel Davids. Dieser treue Knecht Gottes, wie er überhaupt, selbst nach dem Urtheil des Herrn, ein Mann nach dem Herzen Gottes war, also war er es auch in Absicht auf die Pflicht der Dankbarkeit, und übete dieselbe nach dem Sinn und Willen Gottes in grosser Treue aus. Er hatte sich in dem vorhergehenden Vers erinnert, daß Gott in seinem ganzen Leben seine Hoffnung gewesen, ein starker Thurm vor seinen Feinden, das ist: Gott hätte ihn jederzeit dasjenige, was er von ihm gehoffet, und ihm zugeglaubt, reichlich wiederfahren lassen; er hätte ihn beschützt wider die Anfälle seiner Feinde, und in ihm hätte er Ruhe, Friede, Sicherheit und Herrlichkeit gefunden.

gefunden. Dis, dis bewegte ihn zur Danckbarkeit, welche er darinnen bewiese:

(1) Daß er den gesegneten Entschluß fassete, allezeit ein Einwohner der Hütte Gottes zu seyn und zu bleiben. Er sagt: Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich. Durch die Hütte verstehet er die Hütte des Stifts, welche er als ein Vorbild der Evangelischen Gnade und des ewigen Lebens betrachtete. Denn in dieser Hütte wurde der Messias in Fürbildern vorgestellet, wie er das Werk der Erlösung vollbringen, und die ewige Seligkeit erwerben würde. In dieser Hütte wolte er ewiglich wohnen, er wolte nicht nur beständig dem äußerlichen Levitischen Gottesdienste beywohnen, und in denen Fürbildern seinen Glauben an den zukünftigen Welt-Heiland weiden; sondern er wolte auch die ganze Evangelische Gnade des Neuen Testaments sich stets zu Nutze

Nuße machen, zueignen, und sie als gegenwärtig geniessen, ja, er wolte im ewigen Leben ein Einwohner des Tempels Gottes, dessen Leuchte das Lamm ist, immer und ewiglich seyn. Daraus erkennen wir, wie wir darinnen unsere Dankbarkeit gegen Gott beweisen, wenn wir uns aufrichtig und ernstlich entschliessen die Gnade des Evangelii, die uns so reichlich angeboten wird, im Glauben anzunehmen und zu geniessen, damit wir auch einmahl ewig in dem Hause Gottes, und in den lieblichen Wohnungen des Herrn Zebaoth wohnen mögen. Gott bietet uns seinen grossen Sohn an, er bietet uns alle seine Heils-Schätze an. Er, als der fromme Vater, wil uns, als seine liebe Kinder, gerne bey sich in seinem Hause haben, damit wir bey ihm Sicherheit, Friede, Leben, und alle Fülle der Gaben geniessen mögen. O wie selig sind wir, so wir kommen, so wir aus dem Dienst-Hause des Sünden und Welt-Egyptens ausgehen, und durch wahre Busse

Busse und durch einen lebendigen
Glauben GOTTes Haß-Genossen
werden.

Prüfet euch, meine Geliebten, ob
ihr euch auch also danckbar gegen Gott
bewiesen. Sehet, GOTT hat euch in
diesem verflossenen halben Jahre diese
Hütte aufschliessen lassen. Es sind euch
die Thore aufgethan, und die Thüren
weit eröffnet worden. JESUS, welcher
in dieser Hütten alles in allem ist, ist
euch in seiner Herrlichkeit vorgestellet
worden. Es ist euch der Weg gewiesen,
wie ihr zu ihm und in diese Hütte kom-
men könnet. Seyd ihr auch hinein
gegangen? Habt ihr Christum leben-
dig in seiner Herrlichkeit erkannt? Habt
ihr das Vater-Herz Gottes gekostet?
Seyd ihr der Güter des Evangelii ge-
nüssbar worden? Stehet ihr in der
Kraft des neuen Bundes? Wisset ihr,
dass ihr in dem Hause Gottes Kinder-
Recht erlanget habt? Ist solches noch
nicht geschehen, ach, so entschliesset euch
noch an dem heutigen Tage in das Haß
Gottes einzugehen, und die Ruhe in
B GOTT,

Gott und den Reichthum der Evangelischen Gnaden-Güter zu suchen. Wenn ein grosser HERR einen Blutarmen Menschen anbieten liesse, er sollte in seinem Pallast wohnen, und von seiner Tafel gespeiset werden, würde er es nicht mit aller Dankbarkeit erkennen und gebrauchen? und wie thöricht würde er seyn, wenn er sich solcher Gnade entzöge? Eben so erkennet es mit aller Dankbarkeit, daß euch Gott, da ihr blut-arm an himmlischen Gütern seyd, und sonst vor Hunger und Durst verschmachten müsstet, so freundlich in sein Haus einladet, ewige Wohnung darinnen geben will, daß er euch speisen will mit den reichen Gütern seines Hauses, daß er euch tränken will mit den Strohmen seiner Götlichen Wollust. Seufzet daher zu Gott: Ach mein Vater, da du mich in deine Hütte, in dein Haus, zum Genuss deiner Güter, Herrlichkeit und himmlischen Freuden-Tafel einladest, so erkenne ich dich mit dankbarem Herzen, und komme,

me, ich will wohnen in Deiner
Hütten ewiglich.

(2) David bezeugte seine Dankbarkeit gegen Gott weiter darinnen, daß er sich zu einem lebendigen Glauben ermunterte. Er spricht: Ich will trauen unter dem Schatten deiner Flügel. Ebr. Ich will hinein fliehen in das Verborgene deiner Flügel. Durch das Hineinfiehen in das Verborgene der Flügel Gottes beschreibt er seiner Gewohnheit nach seinen Glauben. GOTT den HERRN stellet er sich vor unter dem Bilde einer Henne, welche ihre Flügel ausbreitet, mit ihrer Stimme ihre Küchlein zu sich locket, und ihnen Sicherheit vor den Raub-Vögeln, Ruhe und Erwärmung giebet. Christus brauchet selbst das Gleichniß von sich Luc. 13, v. 34. Wie oft, o Jerusalem! habe ich deine Kinder zu mir versammeln wollen, wie ei-

B 2 ne

ne Henne ihre Küchlein sammlet. Wir sind so elend, daß wir uns selbst vor dem höllischen Raub-Bogel und unsren übrigen geistlichen Feinden nicht beschützen können; Christus aber nimmt uns unter die ausgebreitete Flügel seiner Gnade, da finden wir Sicherheit. Wir irren hin und her, und können selbst nicht Ruhe finden; Christus aber ladet uns zu sich: Komm, Hünlein, unter mir, suche deiner Seelen-Ruhe. Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele Matth. II, v. 28. Wir sind matt, kraftlos, kalt; er ruffet uns zu sich, und stärcket uns, erqvicket uns, erwärmet uns, daß wir durch die Hitze seiner Liebe Kraft und Stärcke in der Fülle erlangen. Und zwar locket er uns in das Verborgene seiner Flügel, das ist: in das Innerste seines Herzens hinein, in seine zärtlichste Liebe, daß wir ja die

die allerhöchste Sicherheit, die allerhöchste Ruhe, die allerhöchste Erquickung und Erwärzung geniessen sollen. Das ist nun das Geschäfte des Glaubens, daß er hinein fliehe in das Verborgene der Flügel Jesu Christi, das ist, daß er in grosser Eil, als mit Flügeln, sich hinein schwinge in das Herz Christi, in seine Erbarmung, in seine Gnade, in sein Heil, und in seine Seligkeit; daß er darinnen ruhe, darinnen lebe, sich darinnen stärke, und was rechts zu gute thue. Da kan die Seele sagen: Ich sitze nun unter dem Schatten, des ich begehret, und seine Frucht ist meiner Kählen süsse; Hohel.

2, 2. Prüfet euch, meine Geliebten, ob ihr auch darinnen eure Dankbarkeit gegen Gott bewiesen, daß ihr durch die überhäufte Göttliche Wohlthaten euch habt zum lebendigen Glauben ermuntern lassen. Sehet es doch ja nicht so leichtsinnig zum voraus, mit dem Glauben habe es seine völlige Richtigkeit, daran dürste man nicht zweifeln. Sagt Paulus denen Be-

B 3

fehr-

fehrten: Prüset euch, ob ihr im Glauben stehet; 2 Cor. 13, v. 5. Wie vielmehr sollen sichs solche lassen gesagt seyn, die noch nie eine wahre Bekehrung an sich erfahren haben? Wie stehets um die Geschäfte des Glaubens? Habt ihr in dem Herzen Christi Sicherheit und Ruhe der Seelen? Wird euch warm bey der heissen Liebes-Blut Gottes? Brennet ihr in wahrer Begierde nach Gott? Eilet ihr mit schnellen Glaubens-Flügeln unter die ausgebreiteten Flügel der Gnade und Liebe Jesu Christi, oder seyd ihr etwa noch unter der Zahl der Unglückseligen, zu welchen Jesus sagen muss: Wie oft habe ich euch unter meine Flügel sammeln wollen, und ihr habt nicht gewollt? Ist dieses, o! so fehret eilend um, erwecket euch heute zu einem wahren Glauben in Christi Blut und Wunden, und bittet diese edle Gabe von dem Geber aller guten Gaben inbrüstig aus.

(3) David erwiese seine Dankbarkeit ferner gegen Gott

GOET also, daß er die Ge-
lübde that, er wolte ihn loben,
und solche auch bezahlete. Denn
du, o Gott, hörtest meine Gelübde;
v. 5. So will ich deinem Namen
Lob singen, und dir meine Ge-
lübde bezahlen täglich; v. 9. Bey
Erinnerung der Götlichen Wohltha-
ten versprach er Gott, ihn von nun
an ernstlicher zu loben; und das hielte er
auch, daß er von Tage zu Tage die
Wunder seines Gottes und die Men-
ge der Götlichen Wohlthaten mit an-
genehmen Liedern und Gedichten be-
singe. Wenn wir recht hinein gehen
in die Betrachtung dessen, was uns
Gott in Christo Gutes erzeiget hat,
so werden wir aufs tiefste beschämt,
verwundet, und in eine zärtliche Liebe
gegen Gott erhoben, daß wir Gott
angeloben in seinem Lob immer wacke-
rer und munterer zu werden, und dis-
Versprechen halten wir auch, und be-
zahlen diese Gelübde täglich.

B 4

D

O meine Lieben! auch hier ist eine sorgfältige Prüfung nothig, ob wir in täglicher Ermunterung zum Lobe Gottes erfunden werden. Billig sollte die Stimme des Lobens und Dankens täglich von uns erschallen, das ist die rechte Closter-Gelübde, die rechte Stifts-Gelübde, wenn man Gott stets zu loben sich ernstlich vornimmt, wenn man sich aller geistlichen und leiblichen Wohlthaten univehrt erkennet, und immer jede Wohlthat als ein unverdientes Geschencke aus der Hand Gottes annimmt und erhebt. Ach gelobet doch diese Gelübde an dem heutigen Tage, bittet Gott, daß er eure Herzen zu seinem Lobe bereite und tüchtig mache. Wie lieblich würde es vor Gott klingen, wenn die Wunder seiner Liebe, und seine Evangelische Gnaden-Wohlthaten in diesem ganzen Hause häufig besungen würden; Solch Lob ist herrlich und schön. Wie viel Segen, Gnade und Heil würde dadurch auf unser ganzes Stift, und auf eine jede Seele insonderheit aus dem Herzen Gott,

Gottes herab gezogen werden? Willen wir, daß Gottes Wohlthaten unter uns bleiben, und sich unter uns vermehren sollen, so ist kein besser Mittel, solche Treue Gottes zu erhalten, denn daß wir seine Lobes-Erhebungen vermehren. Herz und Mund müssen hier überein stimmen. Lobes-Psalmen müssen aus einem Liebes-Herzen hervor quellen.

(4) David bewiese endlich seine Dankbarkeit gegen Gott auch darinnen, daß er sich freute über das künftige ewige Erbtheil, welches GOTT ihm und allen Frommen schenken würde. Er spricht: Du belohnst die wohl, die Deinen Namen fürchten. Durch die Furcht Gottes verstehet David zuweilen im engern Verstande die Ehreerbietung gegen Gott, wie sie eine Tugend und Frucht des Glaubens ist, zuweilen in weitläufigem Verstande, den ganzen innerlichen Gottesdienst, wo-

mit wir den HErrn verehren. In diesem letzten Verstand braucht er hier dieses Wort, und zeiget an, daß Gott allen denen, die ihm wahrhaftig in diesem Leben dienen, ein Erbtheil gegeben. Er habe ihnen das ewige Leben durch Christum erwerben lassen, er habe es ihnen in ihrer Rechtfertigung geschencket. Das sie nun von ihrer zukünftigen Herrlichkeit so gewiß seyn können, als hätten sie sie schon wirklich im Besitz und Genüß. Darinnen beweisen wir uns recht dankbar gegen Gott, wenn wir uns innig freuen über die grosse Seligkeit, und über das herrliche Erbtheil, welches Christus uns erworben, und welches uns in der Rechtfertigung geschencket worden. Soll aber dieses geschehen, müssen wir auch davon gewiß seyn, und mit Paulo sagen können: Ich weiß an wem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren, bis auf jedem Tag. Diese Gewißheit fliesset aus der Gewißheit der Kindschaft. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben

ben, nemlich GOTTes Erben und Mit Erben Christi Rom. 8, v. 17. Die Gewissheit der Kindschaft aber entsteht aus dem Zeugniß des heiligen Geistes, welches er denen Gerechtfertigten in ihren Seelen giebet. Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind Rom. 8, v. 16. Sehet, meine Geliebten! zu solcher Freude über das grosse Geschenck des ewigen Erbtheils verbindet euch die christliche Dankbarkeit. Prüfelt euch nun, ob sie in euren Seelen zu finden seyn. Wer unter euch neu gebohren und gerechtfertigt worden, wird diese Freude in sich wahrnehmen, und die Hoffnung des ewigen Lebens wird in ihm lebendig seyn. Wer aber unter euch noch in seiner alten Natur und in der Sünde lieget, wird nichts davon zu sagen wissen. Aber da das Recht der Kindschaft und des ewigen Erbtheils noch allen im Evangelio angebothen wird, so greiffet mit beyden Händen zu, und lasset eine so schöne Gelegenheit nicht fahren, da ihr in einen ewigen Herrn

herrlichen und glückseligen Zustand könnet versezet werden. Wie viel ihn, den HErrn JEsum, aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden. So viel unter euch, sie mögen seyn wer sie wollen, den HErrn JEsum, der ihnen so lieblich vorgemahlet, und so häufig vorgetragen wird, annehmen wollen, die sollen Recht und Fug, ja die grosse Herrlichkeit haben, Kinder des lebendigen Gottes zu heißen und zu seyn, und hier sollen sie auch das Erb-Recht auf das Königreich der Himmel haben.

Anderer Theil.

Gasset uns noch, Geliebte, zum andern erwegen, wie die christliche Dankbarkeit gegen die Mittels-Personen, durch welche uns Gott seine Wohlthaten zufliessen lässt, abzustatten sey. Wir können gegen solche Personen unsere Dankbarkeit nicht besser beweisen, als durch herzliches Gebeth und Fürbitte für

für sie zu Gott. Was wir ihnen aber von Gott zu erbitten haben, können wir lernen aus denen übrigen zwey Versen unsers Textes. Du giebst einem Könige langes Leben, daß seine Jahre währen für und für. Dass er ewiglich wohne vor Gott. Erzeige ihm Gnade und Wahrheit, die ihn behüten; v. 7. 8. Der Sinn ist nicht, diese Worte nach ihrer vollen Absicht und ganzem Zusammenhang zu erklären, darzu würde die Zeit zu kurz seyn; sondern wir wollen nur daraus lernen, welches die Dinge sind, die wir von GOTTE für diejenigen zu erbitten haben, die der Herr brauchet uns Wohlthaten zu erzeigen. Und da die Haupt-Person, durch welche uns Gott seine Wohlthaten in diesem Stifte zu fliessen lässt, Thro Majestät, unsere Allergnädigste Königin ist; so machen wir auf Höchst Dieselben die Deutung, zumahl der heutige Tag Höchst Dero Selben erfreu-

freulicher Geburts-Tag, welcher von uns Gebeth und Fürbitte erfordert. Wir vereinigen aber zugleich damit Gebeth und Fürbitte für Thro Majestät, unsern Allergnädigsten König, da nicht nur der Herr unser Gott Beyder Majestäten Herzen auf das genaueste vereinigt; sondern auch, nach seiner Weisheit, Beyderseits Majestäten Geburts-Tage so nahe verordnet; sitemahl wir übermorgen das hohe Geburts-Fest Thro Majestät, unsers Allergnädigsten Königes zu unserer Freude erblicken.

Was ist es aber, das wir an diesem Tage vor Beyderseits Majestäten auszubitten haben?

a) Wir sollen Gebeth und Fürbitte opfern vor Dero leibliches Wohl. David sagt: Du giebest dem Könige langes Leben, daß seine

seine Jahre währen für und für.
So sollen wir Gott den Herrn an-
rufen, daß er Beyderseits Majes-
täten ein langes Leben verleihen,
und Ihre Jahre vermehren wolle, daß
er alle Tage Ihres Lebens-Kraft seyn
wolle, daß er alle Tage seine Vorsorge
zu Ihrer Erhaltung, Stärckung und
Abwendung aller Unfälle, denen sonst
dis mühselige Leben unterworfen,
offenbahren wolle.

b) Wir sollen Gebeth und Für-
bitte opfern für Dero geistliches
Wohl.

(1) Daß Sie ewiglich vor
dem HERRN wohnen mö-
gen. So wünschet David: Daß
Er ewig sitze oder wohne vor
GOTT; v. 8. Eben so sollen wir
für Beyderseits Majestäten Gott
bitten, daß Ihnen der Herr in seinem
Heilighum hier in dieser Gnaden-Zeit
eine sichere Wohnung verleihen wolle,
daß

daß Sie in dem Hause Gottes Friede, Ruhe und Seligkeit geniessen, auch daß Sie in seiner allerheiligsten Ge- genwart vor Ihm beständig wandeln mögen, ja, daß er Sie einst nach vollendeten Lebens-Tagen in die ewige Wohnungen der Auserwählten erheben, und daselbst vor sein Angesicht, woraus lauter Liebe und Herrlichkeit strahlet, stellen wolle immer und ewiglich.

(2) Daß Gott Beyderseits Majestäten in der Gnade und Wahrheit gründen, und durch den Genuss derselben Dero theuereste Seelen bis zum ewigen Leben erhalten wolle. So wünschet David: Erzeige Ihm Gnade und Wahrheit, die Ihn behüten. Eben so sollen wir Gott bitten, daß er den Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu, das rechtschaffene Wesen und die Erfüllung seiner Verheissungen an Beyderseits Majestäten in grosser

grosser Maß offenbaren wolle, daß
Dero Herzen ein Schau-Platz der
Göttlichen Wunder und Gnaden-Wir-
kungen seyn mögen, daß Sie durch die-
se Evangelische Gnade gegründet, be-
vestiget und gestärcket, ja erhalten wer-
den bis ins späte Alter, bis zum Tode,
ja über den Tod, bis zur ewigen Herr-
lichkeit.

Nun, hierinnen will ich dieser lie-
ben Stifts-Gemeine mit meinem E-
xempel vorgehen, und zu dem Herrn
meinem GOTTE mein Herz also er-
heben:

HERR, HERR GOTTE, barm-
herzig, gnädig, gedultig und von gros-
ser Güte, dir sey Lob, Danck, Ruhm
und Preis gesagt, daß du unsern
Allergnädigsten Erb-König und
unsere Allergnädigste Erb-Kö-
nigin in diesen Tagen in ein neues
Jahr Ihrer Lebens-Tage nach deis-
ner grossen Treue hast eintreten las-
sen.

C

sen.

sen. O HERR, HERR ! dir haben wir es zu danken, deiner gnädigen Regierung haben wir es zuzuschreiben, daß du Sie diesen Reichen und Landen zum Heil, Nutzen und Segen geschenket, daß du Sie so viele Jahre und auch das Letz- verflossene erhalten, und alle Gefahr und Schaden von Ihnen abgewendet. Hochgelobet sey dafür dein Name, hochgepriesen sey deine treue Borschung, die als mit ausgebreiteten Flügeln, über Ihnen gewaltet. Wir legen Sie, bey dem Eintritt in ein neues Jahr Ihrer Lebens-Tage, in dein Herz, und bitten: Allerliebster Gott und Vater ! Laß Sie durch deine starcke Hand und Kraft noch viele Jahre erhalten und bewahret werden. Wende treulich alle Gefährlichkeiten, Krankheiten, und was Ih-

Ihnen schädlich seyn kan, ab. Laß
Dero theureste Seelen eine Werk-
statt deiner Gnaden-Wirkungen seyn,
ein Behältniß aller deiner Heils-Schä-
ße und Gnaden-Güter. Pflanze Sie
als Palm-Bäume und als hohe Ce-
dern-Bäume in die Evangelische Gna-
de. Ströhme deine Liebes-Güsse stark
in Dero Herzen, daß Sie durch
Gnade und Wahrheit bewahret wer-
den aus deiner Macht, zur ewigen
Herrlichkeit. Thue wohl sammt Ihnen
dem ganzen hohen Königlichem Hause,
dem Durchlauchtigsten Kron-
Prinzen, Prinz Friderich, nebst
denen Beyden Königlichen Prin-
Bessinnen. Thue wohl diesem un-
serm Stift, sowohl der Hoch-Fürst-
lichen Frau Aebtissin, als allen
Gliedern desselben. Thue wohl de-
nen hohen Provisoribus dieses Stifts.

C 2

Thue

Thue wohl allen Grossen, die um den
König sind. Thue wohl allen Unterthanen. Lasz sie insgesammt nebst
dem ganzen Lande mit Gnade und
Wahrheit, als mit einem aufgehalte-
nen Strohm überschwemmet wer-
den, um deiner Liebe willen,
A M E N.



Das

Das grosse
Friedens - Werk
Zwischen G O T T und dem ab-
trünnigen menschlichen Ge-
schlechte,

Aus 2 Cor. 5, v. 19 - 21.

In einer

Entritts - Predigt

Zur Hof - Prædicatur
An dem Königl. Dähnischen Hofe,
Am 2 Sonntage nach der Erscheinung
Christi

MDCCXXXIX.

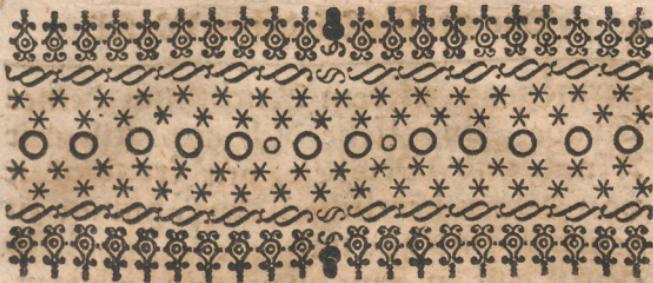
In der

S ch l o ß - C a p e l l e
zu Friedrichsberg
vorgetragen.

Innhalt.

- I. Gebeth.
- II. Eingang Rom. 1, v. 5.
 - a. Erklärung.
 1. Der Apostel und Lehrer des Evang. Eigenschaften.
 2. Ihre Haupt-Berichtung.
 3. Ihre Lehr-Art.
 - b. Gebrauch zum Zweck dieser Antritts-Predigt.
- III. Vortrag: Das grosse Friedens-Werk zwischen
GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Ge-
schlechte.
 - A. Was es mit diesem Friedens-Werk vor eine Be-
wandnis habe.
 1. Welches die Partheyen sind, die den Frieden
mit einander geschlossen.
 2. Wer der Mittler so, die Mediation übernommen
und zu Stande gebracht.
 3. Der Friedens-Schluss selbst.
 4. Die Friedens-Bedingungen.
 - a. Auf Seiten Gottes.
 - b. Auf Seiten der Menschen.
 - B. Wie dieses Friedens-Werk beständig bekannt zu
machen die Bothschafter Gottes bevollmächtigt
sind.
 1. Welches die Bothschafter Gottes sind.
 2. Wie dieser Bothschafter Person anzusehen sei.
 3. Die Art und Weise, wie sie ihre Gesandtschaft
ausrichten.
 4. Der Innhalt ihrer Instruction und Vollmacht.
- IV. Anwendung.
 1. Was mir als einem Gesandten Gottes an diese
Gemeinde obliege.
 2. Was der Gemeinde in Absicht auf diese meine
Sendung obliege.
- V. Schluss, Gebeth.

Ge-



Gebeth.

Gdu hoher und erhabener Heiland,
Herr Jesu Christe, dir sey Preis,
Ruhm und Hallelujah gesager, daß du
uns die Gnade deines Vaters durch
dein Leiden und Sterben wiederum
zuwege gebracht, und einen ewigen
Frieden gestiftet hast. Dir sey Preis,
Ruhm und Hallelujah gesagt, daß du
das Wort von der Versöhnung unter
uns aufgerichtet hast, und daß du uns
so lieblich durch deine Boten ermahnest
und bittest, daß wir wiederum in die
Freundschaft mit Gott eintreten, und
in ihm selig werden sollen. Und da es
deine weise Regierung also verordnet,
daß auch ich, der geringste unter deis-
nen Dienern diese Friedens-Post in
deinen Namen dieser wehrtesten Ge-
meinde verkündigen soll, ach so wende
ich mich in der Erkenniß meines Un-

C 4

ver-

vermögens zu dem Reichthum deiner Gnade, und flehe dich an, gib mir Mund und Weisheit, mit Freudigkeit von deiner herrlichen Versöhnung zu zeugen, und alle und jede in anhalten dem Ernst zu ermahnen, und zu bitten, dich als den grossen Mittler im Glauben anzunehmen, und durch dich in den Frieden mit GOTT einzugehen. Segne hierzu auch dieses erste Wort, um deiner Wunden willen, Amen.

Eingang.

Sir haben durch IESUM Christum empfangen Gnade und Apostel-Amt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen. Diese Worte, meine in Gott herzlich geliebte, lesen wir Röm. I, v. 5. Es bezeuget in den selben der Apostel von sich und seinen übrigen Mit-Arbeitern drey Stücke.

(I) Wie

(1) Wie sie zu ihrem Apostolischen Amte von Christo wären tüchtig gemacht worden. Sie hätten empfangen durch IESUM Christum Gnade und Apostel-Amt. Sie wären zu förderst der Gnade Gottes theilhaftig worden. Christus wäre in ihnen verkläret, die Liebe des himmlischen Vaters in ihre Herzen ausgegossen, und die Gnaden-Güther ausgebreitet. Nachdem sie also mit Gnade durchdrungen worden, und ihre Süßigkeit und Herrlichkeit erfahren hätten, wäre ihnen auch das Apostel-Amt von Christo IESU anvertrauet worden. Der Herr IESUS hätte sie ausgesondert und berufen zu seinen Sandten, die er in die ganze Welt ausschicken wollen, die Bothschaft des durch ihn erworbenen Friedens bekannt zu machen. Alle und jede rechtschaffene Lehrer sind Nachfolger der Apostel, und haben mit denen Aposteln gleiches Amt und gleiche Berrichtungen, desfalls müssen sie auch auf gleiche Weise von Christo darzu tüchtig gemacht werden.

C 5

den.

den. Sie müssen zu erst Gnade empfangen. Sie müssen in der Ordnung einer wahren Bekehrung und des Glaubens der Gnade Gottes in Christo zur Vergebung der Sünden und neuen Geburth seyn theilhaftig worden, und in dem wahren Gnaden-Stand auch stehen und beharren. Sie müssen von diesem ihren Gnaden-Stand durch den heiligen Geist seyn gewiß gemacht worden, daß sie mit Freudigkeit sagen können: Wir haben durch Jesum Christum Gnade empfangen. Denn da dieser Gnaden-Stand das Ziel und der Zweck ihres ganzen anvertrauten Amtes ist, wohin sie ihre Zuhörer zu führen haben; so müssen sie davon eine lebendige Erkenntniß aus eigner Erfahrung besitzen. Sonst hiesse es: Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Luc. 6, v. 39.

Ein Lehrer wird gemeiniglich seine Zuhörer nicht weiter führen, als er selbst

selbst gekommen ist. Paulus sagt von sich, Galat. I, 15. 16. Daß ihn Gott berufen, durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbahrte, daß er ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden. Sollen also Lehrer und Prediger den Sohn Gottes unter den Menschen verkündigen, welches das Haupt-Werck ihres Amtes ist, so müssen sie vorher selbst den Beruf zur Gnade angenommen, und Gott muß Jesum Christum in ihren Herzen offenbahren haben.

Nächstdem müssen sie auch das Apostel-Amt empfangen haben. Sie müssen es nicht selbst gesucht, sie müssen es nicht selbst genommen, sondern von Jesu Christo empfangen haben. Es muß mit dem äußerlichen Beruf richtig seyn, daß er rechtmäßig. Es muß mit den innern Beruf richtig seyn. Wo wolte sonst die Freudigkeit herkommen, wenn Anfechtung, Kreuz und Trübsal herein brechen, die gewiß bey diesem

diesem Amt nicht aussenbleiben, wo man nicht sagen könnte: Wir haben das Apostel - Amt von JESU Christo empfangen.

(2) Es bezeuget der Apostel weiter, welches bey diesem Apostel - Amte ihre Haupt - Function und Berrichtung sey. Er sagt: Sie hätten darum Gnade und Apostel - Amt empfangen, daß sie solten den Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden aufrichten. Sie solten Christum und das Evangelium von seiner Gnade unter allen Völkern predigen. Sie solten seine Erlösung und Versöhnung ausposaunen und bekannt machen. Sie solten die Menschen zum Glauben ermuntern, damit sie durch den Glauben des Herrn JESU und seiner Gnade theilhaftig würden. Dieser Glaube wird ein Gehorsam genennet. Nicht als ob das Wesen des Glaubens in dem Gehorsam gegen die Gebote Gottes bestün-

bestünde; sondern weil der wahre Glaube einen einfältigen und unterthänigen Gehorsam gegen die Evangelischen Gnaden-Verheißungen zur wesentlicher Eigenschaft hat, ja vornehmlich darinnen besteht, daß man dem Worte Gottes von der Vergebung der Sünden und der Seligkeit einfältig Glauben behalte, wieder alle Einwürfe der Vernunft und des bösen Herzens. Diesen Gehorsam des Glaubens richteten die Apostel unter allen Heiden auf. Sie brachten durch die Predigt von Christo viel tausend Menschen aus allerley Nationen zu diesem Glauben; welchen die Menschen sonst nicht hätten, und mithin hätten müssen verloren gehen. Es ist also dis die Haupt-Berichtung aller Evangelischer Lehrer, alle ihre Sorge und Bemühungen sollen dahin gehen, daß sie unter allen Menschen, wo sie mit dem Evangelio vom Herren hingesandt werden, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten suchen. Sie sollen das alte Gebäude

des

des Unglaubens umreissen und über den Haussen werffen. Sie sollen das alte Gebäude des Heuchel- und Wahnglaubens umstürzen. Sie sollen in denen Seelen Grund legen, und das Gebäude eines lebendigen Glaubens aufrichten, durch welchen man allein gerecht und selig wird.

(3) Auch zeiget der Apostel an, auf was Art und Weise sie solches Geschäfte auszurichten. Unter den Namen IESU Christi. Das heist:

1. An seiner statt. Das sie al-
lezeit vorgestellet, IESUS sey es selbst,
der von denen Menschen den Glau-
ben fordere, und begehre. 2. auf sei-
nem Befehl, daß sie bezeuget, sie
hätten von ihrem Herrn und Heilan-
de Vollmacht, die Menschen zum Glau-
ben zu ermahnen. 3. Durch Vor-
stellung der Herrlichkeit Christi,
daß sie auf eine Evangelische Weise
Christum groß gemacht, seine Wohl-
thaten

thatten angepriesen, und also die Menschen gelocket hätten, durch den Glauben diesen herrlichen Heiland und sein erworbenes Heil anzunehmen. Auf diese Art und Weise sollen billig alle Lehrer des Evangelii ihr Amt ausrichten, daß sie beständig vorstellen, wie sie in dem Namen Christi ihre Ermahnungen zum Glauben und ihre Lehre vorbrächten. Dass sie an Christi statt solches thun auf seinem Befehl, und unter Verklärung und Vorstellung seiner Herrlichkeit und der Vortrefflichkeit seines erworbenen Heils; damit die Menschen lieblich geneiget werden, diesen grossen Erlöser samt seinen Verdiensten und Wohlthaten in einem unterthänigen Gehorsam des Glaubens anzunehmen. Das heift Evangelisch predigen, und steht entgegen der gesetzlichen Lehr-Art, da man blos und allein auf Pflichten dringet, beständig von Sinai donnert, und die Gewissen durch Vorstellung des Götlichen Zorns, des Fluches und der Höllen zwar verwundet, aber nicht verbindet und heilet.

Ge-

Geliebte in dem HErrn! Es ist uns allen bekannt, daß Gott, welcher eine unumschränkte Freyheit in Sendung seiner Friedens-Boten besitzet und beweiset, das Herz Ihr. Maj. unsers Allergnädigsten Königes, Königes Christian des Sechsten dahin geneiget, mir das Amt des Evangelii bey dieser wehrtesten Hof-Gemeinde mit anzu vertrauen. Ich bin aus vielen überzeugenden Ursachen gewiß worden, daß dieser Beruf wahrhaftig von Gott sey. Dahero, ob ich wohl mein Unvermögen und die Wichtigkeit dieses Amtes wohl eingesehen; so habe ich doch den Willen des HErrn folgen müssen, in gläubiger Zuversicht, daß mir Gott mit Gnade und Kraft beystehen werde.

Meine allerunterthänigste Dankbarkeit gegen ein so Allergnädigstes Zutrauen Thro Maj. des Königes, werde ich am besten also beweisen, daß ich unermüdet mit Wort und Gebeth dahin ringe und arbeite, daß der volle

Sei

Segen des Evangelii des seligen und
herrlichen Gottes, welches mir an-
vertrauet worden, zu förderst auf das
Haupt dieses Gesalbten des Herrn
komme. Ich erinnere mich aber billig,
bey Antritt meines Amts, nach Anlei-
tung der jetzt erklärten Paulinischen
Worte, theils derer Eigenschaften,
die von mir mit Grund erfordert werden,
theils der Haupt-Berichtung,
die ich zu treiben, theils der Lehr-Art,
die ich zu gebrauchen. Die Eigen-
schaften, die von mir mit Grund er-
fordert werden, sind, daß ich von Christo
muß Gnade empfangen haben, und
daß ich von Christo muß gesendet seyn.
Beyder Eigenschaften kan mich durch
Gottes Barmherzigkeit, wiewohl in
herzlicher Demuth, rühmen. Ich ha-
be von Christo Gnade empfangen, ich
bin seiner Versöhnung genüßbar wor-
den, und erfahre, Gottlob, noch täglich
die Einflüsse seiner Liebe und Erbar-
mung in meinem Herzen. Wehe mir!
wo ich das reine Evangelium von dem

D

rei

reinen Heilande mit unreinen Lippen
predigen wolte. Wie bald würde ich
auch sonst müde werden? Darum,
dieweil wir ein solch Amt haben,
nachdem uns Barmherzigkeit
wiederfahren ist, nachdem wir
erst selbst Gnade empfangen haben,
werden wir nicht müde; 2 Cor. 4,
v. 1. Auch bin ich von Christo gesen-
det worden. Ich bin von der Gött-
lichkeit meines Beruffs völlig überzeu-
get, und weiß, daß mich der Herr zum
Gesandten an diese Gemeinde erwehlet
hat. Ich rede dieses als vor Gott,
und schreibe beydes seiner freyen und
unverdienten Erbarmung zu. Ich ver-
lange von keinem Menschen aus dieser
Gemeinde, daß man mir auf mein ei-
genes Zeugniß glauben solle. Aber
das fordere ich von jederman: Prü-
fet die Geister, ob sie aus Gott
sind. Daran sollt ihr den Geist
Gottes erkennen. Ein jegli-
cher Geist, ein jeder Lehrer, der
da

da bekennet, im Geist und in der Kraft lehret, daß IESUS ist in das Fleisch kommen, um die Menschen zu erlösen, und selig zu machen, der ist von Gott; I Joh. 4, v. 1. 2. Man prüfe also meine Lehre nach diesem Grund, und nach diesen Kennzeichen. Man prüfe meinen Wandel, ob ich ein Fürbild der Heerde sey, im Glauben an diesen im Fleisch geöffnahrten Heilande, in der Liebe und in guten Werken. Man prüfe meine Weise, ob ich das Amt eines Evangelischen Predigers thue, und es redlich ausrichte, so daß ich den ins Fleisch gekommenen IESUM in der Kraft verkläre. Man prüfe, ob der Herr mit mir sey. So wird man von beyden Stücken ein gerechtes Urtheil fällen können. Ich erinnere mich auch billig meiner Haupt-Berichtung, die ich zu treiben habe. Diese ist unter euch allen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten. Ich soll das alte Gebände des Unglaubens in aller Herzen zerstöhren.

D 2

Ioh

Ich soll den Heuchel und Wahn-Glauben niederreissen. Ich soll in einer jeden Seelen JESUM Christum zum Grunde legen. Ich soll den Herrn JESUM recht in alle Seelen hinein predigen, und das Gebäude des Glaubens aufführen. Ich soll als ein weiser Baumeister darauf bauen, Gold, Silber, und Edelgesteine, das ist, ich soll eine jede Seele, die schon zum Glauben kommen, durch die herrlichsten Evangelischen Wahrheiten immer herrlicher schmücken. O eine wichtige Berrichtung! Wer ist hierzu tüchtig? Der Herr aber wird mir Weisheit und Gnade darzu schenken.

Ich erinnere mich endlich noch der Lehr-Art, die ich zu gebrauchen habe. Diese soll durch Gottes Gnade Evangelisch seyn. Denn ich habe nicht das Amt des Gesetzes, sondern das Amt des neuen Testaments, das die Versöhnung prediget, empfangen. Ich will mich bemühen den Gehorsam des Glaubens unter euch aufzurichten unter

ter dem Namen Christi. Ich will an Christi statt bitten und vermahnen: las-
set euch versöhnen mit GOTTE. Ich
will solches auf meines Heilandes Be-
fehl thun, daß ich Freudigkeit, und die
lieben Zuhörer Ueberzeugung haben
mögen, dis seyn das Wort und der Wil-
le Jesu Christi, was ich rede und pre-
dige. Ich wil solches ausrichten unter
Verklärung der Herrlichkeit Christi,
der Lieblichkeit seiner Gnade, und der
Vortrefflichkeit seiner Versöhnung und
Heils-Güter. Damit ich euch euer
Herz raube und dem Herrn Jesu
hinbringe, damit ich euch mit freundli-
chen und mit Gnade begossenen Lippen
überrede, das Heil in seinen Wunden
zu suchen und anzunehmen. Wohlan
denn! Der zum Grund dieser Antritts-
Predigt gelegte Text und dessen Ab-
handlung wird durch Götlichen Bey-
stand hier von das erste Zeugniß geben.
Ach daß dadurch auch die ersten Früchte
entstünden! Ach daß das lebendige Sie-
gel auf diesen ersten Gnaden-Brief
Gottes durch mich übersendet gedru-

D 3

cket

cket würden! Lasset uns dieses vom
Herrn erbitten in einem andächtigen
Vater Unser.

Text.

2 Cor. V. 19 seqq.

GO~~T~~T war in Christo,
und versöhnte die Welt mit
ihm selbst, und rechnete ih-
nen ihre Sünden nicht zu,
und hat unter uns aufge-
richtet das Wort von der
Versöhnung. So sind wir
nun Bothschafter an Chri-
stus statt, denn G~~O~~Tt ver-
mahnet durch uns, so bitten
wir nun an Christus statt:
Lasset euch versöhnen mit
G~~O~~Tt, denn G~~O~~Tt hat den,
der

der von keiner Sünde wußte,
für uns zur Sünde gemacht,
auf daß wir würden in ihm
die Gerechtigkeit, die vor
Gott gilt.

Vortrag.

Nus diesen Worten wollen wir in
der Furcht des Herrn erwegen:
Das grosse Friedens-Werck
zwischen Gott und dem
abtrünnigen menschlichen
Geschlechte.

Wobey wir bemercken

- I. Was es mit diesem Friedens-Werck vor eine Bewandniß habe.
- II. Wie dasselbe beständig be-
kandt zu machen die Both-
schafter Gottes bevollmäch-
tigt sind;

D 4

Ab:

Abhandlung

ErsterTheil.

Erstlich betrachten wir also, Geliebte in dem HErrn!

Was es mit diesem Friedens-Wercke, zwischen GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte, vor eine Bewandtniß habe.

Hierbei sind folgende Stücke zu bemerken:

(1) Welches die Parthehen sind, die den Frieden mit einander geschlossen. Gott und die Welt. Denn so saget der Apostel: Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Gott und die Menschen in der Welt waren Feinde worden. Gott hatte die Menschen erschaffen, daß er mit ihnen in einer ewigen Freundschaft leben, und in einem ewigen Bündniß stehen wolle.

wolte; würde auch diesen Bund nun und nimmermehr gebrochen haben; allein die Menschen emporeten sich in Adam wieder ihn, fielen von ihm ab, und begaben sich freventlich unter eine fremde Regierung, unter die unselige Dienstbarkeit des Teufels. Es entstund zugleich in ihrer aller Herzen eine bittere Feindschaft wider ihren vorigen rechtmässigen Herrn, der sich doch so tief herab gelassen, und sie zu seinem Bundes-Genossen aufgenommen hatte. Daher konte es nicht anders seyn, Gott als ein gerechter Gott musste wiederum feindselig gegen sie handeln, und diesen ungerechten und unbilligen Absfall, Bundes-Bruch und Feindseligkeit mit der ewigen Verdammnis bestrafen. Denn GOTT ist nicht ein Gott, dem gottlosß Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm; Ps. 5, v. 5. Seine ewige Liebe aber, welche er gegen das menschliche Geschlecht in seiner Brust truge, und die als ein Feuer in seinem

D 5

Her-

Herzen loderte und brennete, drang ihn, auf Mittel und Wege bedacht zu seyn, wie sowohl seine Gerechtigkeit befriediger, als auch die armen Menschen von dem Untergang errettet und wiederum in seine Freundschaft konten gebracht werden.

(2) Der Mittler, welcher seine Mediation bejden Parthehen angetragen. Dieser war der Sohn Gottes. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Welches eben dieser Apostel noch deutlicher anderswo anzeigt. Es ist ein Mittler zwischen GOTTE und den Menschen, nemlich der Mensch Christus IESUS, der sich selbst für alle gegeben hat zur Erlösung; I Tim. 2, 5. Christus stellte sich also dem himmlischen Vater dar, und gab sich an, der beleidigten Göttlichen Gerechtigkeit, durch die Uebernahme und Büssung aller Strafen, die die Menschen verdienet, ein Gnüge

zu thun. Welche Vermittelung von dem Vater auch ganz willig angenommen wurde, denn er war in Christo, er hatte mit seinem Sohn gleichen Sinn und gleiche Friedens-Gedanken. Der kam in die Welt, und machte dieses denen Menschen bekannt, und both ihnen ebenfalls diese Vermittelung an. Er brachte selbige auch würcklich zum Stande, durch sein Bluten, Leiden und Sterben.

(3) Der Friedens-Schluss selbst. Die eigentliche Arth und Beschaffenheit dieses Friedens-Schlusses drücket Paulus mit diesen Worten aus: Gott versöhnete die Welt mit ihm selbst. Nemlich: 1) Gott vergab, um Christi Verdienste willen, denen abgefallenen Menschen die Sünde ihres Abfalles, ihrer Untreue und Feindseligkeiten, und erließ ihnen alle dessfalls verdiente Straffen. 2) Er nahm sie wieder auf und an zu seinen Freunden und Bundes-Genossen, und ver-

versprach ihnen mit Gnade, Liebe, Huld und Freundschaft beständig zugethan zu bleiben. Dieser Friedens-Schluss wurde vollzogen am grossen Versöhnungstage des neuen Testaments, am stillen Freytag, da Christus mit seinem eigenen Blute durch seinen Tod in das allerheiligste eingegangen, und eine ewige Versöhnung erfunden hat. Ebr. 9, 12. Ephes. 2, 14. 16. wird dieses bezeuget: Christus ist unser Friede, der aus beyden hat eins gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, und daß er beyde versöhnete mit Gott in einem Leibe, durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getötet durch sich selbst.

(4) Die Friedens-Bedingungen. (a) auf Seiten Gottes.

I. Die

I. Die erste war die Vergebung aller Sünden, die die Menschen durch ihren Absfall und verübte Feindseligkeiten begangen hatten, samt der Erlassung aller damit verdienten Strafen. Diese Bedingung zeiget der Knecht Christi an, wenn er saget: Und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Weil nemlich Gott alle Sünden der Menschen seinem Sohne Christo zugerechnet hatte, und ihm auch die Strafen der Sünden aufgeladen; so konte er solches ohne Verlezung seiner Gerechtigkeit thun, und that es auch aus seiner unermesslichen Liebe mit vielen Freuden. Eben diese gute Sache zeiget unser Apostel auch Coloss. 2, 13. 14. an: Gott hat uns geschencket alle Sünden, und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Säzungen entstund,

stund, und uns entgegen war, und an das Kreuz gehestet.

(b) Die Schenkung der Gerechtigkeit seines Sohnes. Diese zeiget Paulus v. 21. an: Gott hat dem, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. (Nach den Griechischen; die Gerechtigkeit Gottes) Das ist: Gott der Vater hat seinem Sohne Jesu Christo, der eine völlige Ohnsündlichkeit auch nach seiner menschlichen Natur besaß, die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts, als eine Last aufgeladen, und sie allesamt an ihm bestraffet, auf daß er uns gnädig seyn, und uns nicht nur der Sünden Schuld und Straffe erlassen, sondern auch eine so herrliche Gerechtigkeit und Schönheit schenken könnte, welche alle menschliche und englische Gerechtigkeit weit weit übertrüfe, und eine göttliche Ge-
rech-

rechitigkeit wäre, daß wenn wir nun in Christo durch den Glauben erfunden würden, wir nicht nur als ohne Sünde angesehen, sondern auch geschmücket und geziert wären mit einer Gottlichen Herrlichkeit, die mit menschlichen Verstand nicht zu erreichen, noch mit menschlichen Zungen auszusprechen. An diesen beyden Friedens-Bedingungen welche in Absicht auf die Menschen nicht anders als Gnaden-Wohlthaten anzusehen, der Vergebung der Sünden und der geschenkten Gerechtigkeit Christi, hangen eine unaussprechliche Menge anderer himmlischer und geistlichen Privilegien und Wohlthaten. Wo Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit Christi ist, da ist auch Leben und Seeligkeit, da ist Friede und Freude in dem heiligen Geist, da ist Sicherheit und Freyheit, da ist Kraft und Stärke, da ist Hoffnung des ewigen Lebens.

b) Auf Seiten der andern Parthen, nemlich der Menschen, wurde

wurde bey diesem Friedens-Werck keine andere Bedingung fest gestellet, als die gläubige Annahmung und Zueignung dieses Friedens, und der dabey von Seiten Gottes versprochenen gnädigen Bedingungen. Und ob es wohl sonst bey Friedens-Handlungen unter denen Königen der Erden, und Hohen dieser Welt geschiehet, daß beyde Frieden-stiftende Parthenen dabey ihren Vortheil haben; so hatte doch dieses hier nicht statt, konte auch hier nicht statt haben, weil die Menschen nichts hatten, und GOTT allzu hoch, reich und herrlich, daß er nichts weiter bedürfte. Es wäre dann, daß man sagen wolte, Gott hätte diesen Vortheil dabey gehabt, daß ihm ein kleines Stück Landes, die Erde, welche gegen seine übrige Reiche die er beherrscht, wie ein Tröpflein so im Eymer behangen bleibt, zu rechnen, wieder zugefallen, und eine kleine Anzahl der Unterthanen, die von ihm abgefallen, wieder unter seine Bothmäsigkeit

sigkeit gebracht worden wären. Die Haupt-Sache in diesem Friedens-Werke in Absicht auf GOTTE war die Offenbahrung seiner unbegreiflichen und unermesslichen Gnade, da er eine solche Menge grosser und todeswürdiger Rebellen nicht nur verdonirte, sondern sie auch darzu reichlich beschenkte, ja gar zu Kindern auf- und annahme, und sie zu Erben seiner unendlichen himmlischen Reiche einsetzte. Die Gnade eines Königes der Erden, wenn er einen boshaftigen Rebellen nicht nur verdonirte, sondern noch darzu reichlich beschenkte, würde weit und breit bewundert und gerühmet werden. Was sollen wir sagen von dieser Gnade unsers Gottes?

Anderer Theil.

Gun erklären wir weiter: Wie dieses Friedens-Werk beständig bekannt zu machen die Botschafter GOTTES bevollmächtiget sind. Wovon die übrigen

E

gen

gen Worte unsers Textes handeln: Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung, so sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn Gott vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Hierbei sehen wir:

(1) Welches die Bothschafter Gottes sind, so solches Friedens-Werck bekannt zu machen bevoellmächtiget worden. Der Knecht Christi saget: Wir sind Bothschafter. Er verstehet sich und die übrigen Apostel, nebst allen ihren Nachfolgern, rechtschaffenen Lehrern und Predigern, welchen das Wort von der Versöhnung anvertrauet ist. Gott hat nehmlich bey dem Anfang des neuen Testaments das evangelische Predigt-Amt eingesetzt, welches dieses grosse Friedens-Werck bekannt machen sollte in der

der ganzen Welt, und durch alle Zeitsläufe. Darum heist es: **GOTT** hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Hierzu hat er Paulum und die übrigen Apostel zuerst gebrauchet und ausgesendet. Diese, wo sie hinkamen, pflanzten neue Gemeinden durch die Predigt von der Versöhnung, setzten und ordneten bey jeder Gemeinde besondere Bischöfe und Lehrer, welche ebenfalls das Wort von der Versöhnung predigen und fortsetzen musten. Hier von war schon schön im alten Bunde geweissaget, Ps. 68, 13. Die Könige der Heerschaaren sind unter einander Freunde, und die Hausschre theilet den Raub aus. Nach den Ebr. Die Könige der Heerschaaren lauffen hin und her, sie lauffen hin und her, und die Einwohnerin des Hauses theilet den Raub aus. Die Könige der Heerschaaren sind die Apostel und ersten Zeugen des Evangelii. Sie werden

den also genennet, weil sie die Vornehmsten und die Häupter waren von denen Schaaren der Evangelischen Friedens-Bothen, die im neuen Testament die Versöhnung predigen solten. Diese liefen hin und her, das ist: Sie giengen hin in alle Welt, und predigten Christum, pflanzten neue Gemeinden, und das thaten sie in grosser Eilfertigkeit und Munterkeit. Und die Einwohnerin des Hauses theilet den Raub aus. Wo die Apostel hinkamen, und neue Gemeinden gepflanzt hatten, setzten sie in ein jedes Haus Gottes, in einer jeden Gemeinde Bischöfe und Lehrer, welche daselbst verbleiben, und das Amt der Versöhnung fortführen solten, welche den Raub musten austheilen, welche die Gnaden-Güther des Evangelii, die rechte Beute, die Christus erworben, weiter musten auswickeln, erklären, und den Seelen besonders zueignen, daß sie selber alle recht genussbar würden. Welches die Apostel selbst nicht thun konten, weil

weil sie weiter fort mußten, und dazu nicht hinlängliche Zeit hatten.

Diese nun und alle folgende Lehrer der Kirchen sind die Bothschafter Gottes, sie werden von Gott dem Könige aller Könige, und Herrn aller Herrn an alle und jede Menschen gesendet, ihnen seinen Willen und seine Verjährnung bekannt zu machen. Dahero sie auch oft in der Schrift Engel, nach dem Ebr. Gesandten genennet werden. z. E. Malach. 2, 7. Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Ge- setze höre; Denn er ist ein Engel, d. i. Gesandter, des Herrn Zeba- oth. Welches sowohl von ihrer Herr- lichkeit, als auch von ihres Beruffs Wichtigkeit und Verantwortung zeu- get.

(2) Wie dieser Bothschafter ih- re Person anzusehen sey. Eben so als käme Christus selbst und predigte das Wort von der Versöhnung, dar-

E 3 um

um setzen der Apostel hinzu: an Christus statt, Welches denenjenigen, welchen diese Bothschaft gebracht wird, billig einen tiefen Eindruck geben soll, daß sie gegen das Amt, das die Versöhnung prediget, eine rechte Verehrung und wahren Gehorsam beweisen; denn wenn sie diese angebohene Versöhnung nicht annehmen, sondern in ihrer Feindseligkeit wider Gott verbleiben, so versündigen sie sich nicht an Menschen, sondern an Christo selbst. Wenn sie gegen das Wort der Wahrheit widrig sind, dasselbe unter ihre unrechtmäßige Censur ziehen, und sonst auf andere Weise verachten, so vergreifen sie sich an Jesu Christo selbst, der gewiß seine Ehre wird zu retten wissen.

3. Die Arth und Weise, wie sie ihre Gesandschaft an die Menschen ausrichten. Diese ist lieblich, freundlich, mit holdseligen Worten. Sie überbringen diese Friedens-Post mit Freuden und zur Freude. Paulus saget: **GOTT** vermahnet durch uns

uns. Wir bitten an Christus statt. Gott hat ja Macht denen Menschen zu gebiethen diesen Frieden anzunehmen; denn er ist unser Schöpfer und Herr. Christus hat ja Zug und Recht denen Menschen zu befehlen; denn sie sind sein Eigenthum. Allein die Freundlichkeit Gottes und Jesu Christi neiget sich herab, daß sie, ob sie wohl befehlen und gebiethen kan, dennoch nur vermahnet und bittet. Welches die Menschen desto mehr beugen, und innigst bewegen soll, diese so freundliche Bothschaft anzuhören und anzunehmen. Es müssen also die Gesandten Gottes alle Herrschaft und gesetzliche Härtigkeit vermeiden, und nur freundlich ermahnen, und im Namen Jesu herzlich bitten. Dis hat Gott schon im alten Bunde befohlen: Trostet, trostet mein Volk, spricht euer Gott, O ihr Lehrer des Evangelii, redet mit Jerusalem freundlich, (Ebr. Redet ihr ans Herz)

E 4

Herz)

Herz) und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft, (ihr elender Zustand unter dem Gesetz,) ein Ende hat, denn ihre Misserthat ist vergeben. Jes. 40, 1. 2. Daher Jesaias hier von so lebhaft weissaget, gleich als hätte er mit Augen gesehen: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Bothen, die den Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen: dein Gott ist König; Jes. 52, 7. Dis ist auch die Weise aller Diener des Evangelii, die selbst mit der Freundlichkeit Gottes und Christi durchdrungen sind, daß sie die Seligkeit dieses Friedens, das Gute das dran hanget, die Herrlichkeit ihres Gottes und Heilandes mit Luppen verkündigen, die mit Gnade begossen. Sie locken holdselig. Sie bitten herzlich. Sie ermahnen freundlich. Dis ist ihre Sprache: O ihr armen Menschen, die ihr euch durch die Sünde von eurem rechtmäßigen Herrn,

Herrn, bey dem euch so wohl war, getrennet, und in die unglückliche Dienstbarkeit des Satans begeben habt, erkennet doch euer Elend, und höret die Bothschaft, die euch Gott und Christus verkündigen lässt. Es soll euch alle eure Untreue, alle eure Wiederspenstigkeit und euer ganzer Absfall vergeben werden. Gott wil wieder mit euch einen ewigen Bund machen, und eine ewige Freundschaft aufrichten. Er will euch seiner herrlichen Gnade und seines seligen Reiches theilhaftig machen. Christus ist darum für euch gestorben, daß ihr sollt das Leben haben. Er hat darum die Fluch-Strahlen des Gesetzes in sich blizen lassen, daß ihr sollet Gnade bey Gott erlangen. Er hat darum die Kräfte der Verdammnis geschmecket, daß ihr sollt die ewige Seligkeit genießen. O so lasst euch doch bewegen, lasset euch erbitten, lasset euch überreden, den durch Jesum so sauer erworbenen Frieden, der ihm sein Blut und Leben gekostet, anzunehmen, und es müsse euch die

E 5

Both

Bothschaft der Versöhnung eine fröhliche und angenehme Bothschaft seyn.

(4) Der Innhalt ihrer Instruktion und Vollmacht. Diesen zeiget Paulus kürzlich in diesen Worten an: Lasset euch versöhnen mit Gott. Womit er so viel sagen will: Nehmet die Versöhnung, die Christus gestiftet, im Glauben an. Ist also der Innhalt der Bothschaft der Gesandten Gottes dieser: Es sollen alle und jede Menschen den durch Christum gestifteten Frieden, und die erworbene Versöhnung durch den Glauben annehmen, sich selbigen zueignen, und wiederum in die Freundschaft mit Gott würcklich eintreten. Nemlich es ist nicht genug, daß man weiß, Christus habe durch sein Leiden und Sterben der Gerechtigkeit Gottes genug gethan, eine ewige Erlösung erfunden, und die Versöhnung gestiftet; man muß auch mit Paulo und denen bekehrten Römern sagen können: Wir haben durch Christum die Versöhnung empfangen. Nicht allein

lein aber das; sondern wir rühmen uns auch Gottes, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben; Röm. 5, 11. Man muß sie würtlich durch den Glauben annehmen, und in die Freundschaft mit Gott eintreten. Viel tausend Menschen betrügen sich damit jämmerlich, daß sie sich der Versöhnung Christi getröstet, da sie doch in der Sünde und in dem fleischlichen Sinn, welcher eine Feindschaft wider Gott ist, (Röm. 8, 7.) bleiben, und diese Versöhnung durch den Glauben niemahls angenommen haben. Was würde es einem Delingventen helfen, wenn ihm sein Lands-Herr Gnade und Verdon anbieten ließe, und viele Erhöhung verspräche, er aber wollte keine Gnade haben, sondern blieb in seiner bitteren Feindschaft wider seinen Herrn, und ließ es desperat darauf ankommen, daß das Todes-Urtheil an ihm vollzogen würde. Eben so ist es mit denen Menschen beschaffen, die in der Feindschaft wider Gott bleiben, und die Versöhnung

nung samt den Gnaden-Perdon den Christus zuwege gebracht, nicht annehmen. Es hilft ihnen diese Versöhnung nichts, sie kan ihnen nicht zu statten kommen, das Urtheil der Verdammnis muss doch an ihnen vollzogen werden. Gott aber ist völlig ausser Schuld, sie selbst habens nicht besser haben wollen. Man empfängt aber diese Versöhnung, und wird würelich mit Gott ausgesöhnet in der Rechtfertigung, welches Paulus Röm 5, 1. bezeuget, wenn er saget: Nun wir denn sind gerechtfertiget worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott. Niemand aber kan gerechtfertiget werden, als wer wahre Busse thut, und sich von Herzen zu Gott bekehret. Dis geht also zu: Wenn der Mensch diese Bothschaft von der durch Christum geschehenen Versöhnung höret, es dringet ihm die Bitte der Bothen Gottes ins Herz, er soll sich mit Gott versöhnen lassen; so wird ihm durch Gottes Erleuchtung offenbahr, wie er durch den

den Fall in das äusserste Elend gerathen. Wie er sich von Gott durch die Sünden getrennet, und von ihm abfällig worden. Wie in ihm bisshero eine Feindschaft wider diesem seinen rechtmässigen Herrn geherrschet, und wie er dem treuen Gott alle Freundschaft aufgesaget habe. Dis beuget ihn, dis kräncket ihn, dis macht ihm Schmerzen. Weil er aber aus dem Evangelio höret, daß Gott das Wort von der Versöhnung aufgerichtet habe, und jedermann seinen Abfall vergeben, und aufs neue in seine Freundschaft aufnehmen wolle; so lässt er den Muth nicht sinken, sondern geht im Glauben hin zu dem Throne der Götlichen Gnade, und bittet um Barmherzigkeit und Vergebung um Christi willen. Gott höret dis gläubige Flehen, und spricht ihn los um seines Sohnes willen, von der Sünden-Schuld und Strafe, nimt ihn auch an zu seinem Kinde und zum Erben des ewigen Lebens. Er schencket ihm die Gerechtigkeit Christi. Er empfängt das Urtheil des Lebens in Christi Blut abgefasset, und wird

wird als gerecht und selig in dem Göttlichen Gerichte erklaret; wovon der heilige Geist in das verwundete Gewissen die erfreuliche Nachricht bringet, und das Herz davon gründlich überzeuget; Röm. 8, 16. So daß der Mensch nun getrost rühmen kan: Mir ist Barmherigkeit wiederfahren. Ich habe die Versöhnung empfangen. Meine Sünden sind mir vergeben. Ich bin ein Kind Ottes. Ich bin gerecht durch Jesu Wunden, es ist nichts sträflichs mehr an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

Anwendung.

Weine in Gott herzlich Geliebte! Ich habe mit Fleiß diese schönen Worte zum Grunde dieser meiner Antritts-Predigt erwehlet. Denn ich kan nach Anleitung derselben zeigen, theils, was ich hier auszurichten habe, und warum ich von GOTTE hieher gesandt worden, theils, was dieser wehrtesten und geliebtesten Hof-Gemeinde in Absicht auf diese meine Sendung obliege.

Ich

Ich bin von GOTTE hieher gesendet worden, nach dem Allergnädigsten und nach Gottes Sinn eingerichteten Beruf meines Allergnädigsten Königes, mit der Vollmacht und Instruction, das grosse Friedens-Werck Gottes mit den Menschen bekannt zu machen. GOTTE hat zwar nach seiner grossen Barmherzigkeit das Wort von der Versöhnung an dieser Stätte schon aufgerichtet, und wir hören hier beständig die Stimme des Evangelii erschallen: Lasset euch versöhnen mit Gott: Es ist aber ein Zeichen seiner Huld und Liebe zu uns, daß er abermahl einen andern Knecht sendet, mit dieser nöthigen und höchst erfreulichen Bothschaft des Friedens.

Ich werde also meiner Instruction gemäß durch Göttliche Kraft und in dem Göttlichen Lichte das grosse Friedens-Werck, welches Christus zwischen Gott und Menschen gestiftet, beständig verklären. Ich werde zeugen von der unermesslichen Liebe Gottes gegen uns, da

da wir noch seine Feinde waren. Ich werde zeugen von der Erbarmung IESU Christi, der, um uns mit Gott zu versöhnen, den Thron seiner Herrlichkeit verlassen, Mensch worden, und durch seinen blutigen und schmerzlichen Tod uns ausgebürget, und Gottes Gnade wieder erworben hat. Ich werde zeugen, wie herrlich diese Versöhnung, und wie selig und vergnügt die wiederhergestellte Freundschaft mit Gott sei. Ich werde zeugen, wie diese Versöhnung allgemein sei, die ganze Welt angehe, und daß auch die allergrößtesten Sünden und boshaftesten Rebellen in diesem Friedens-Werke mit eingeschlossen sind. Ich werde zeugen von denen herrlichen Vortheilen, die durch diesen Frieden auf uns kommen. Von der theuren Gnade der Vergebung der Sünden, von dem herrlichen Schmuck der Gerechtigkeit Christi, von der Vortrefflichkeit des göttlichen Lebens und der ewigen Seeligkeit. Ich werde an Christi statt euch vermahnen, bitten, locken, reißen: Lasset euch versöhnen mit Gott, nehmet die

die durch Jesum geschehene Versöhnung an, bleibt nicht länger Feinde Gottes, sondern trittet in seine herrliche und gesegnete Freundschaft. Ich werde euch zu dieser Versöhnung auch den Weg zeigen, wie ihr euren Abfall in wahrer Buße schmerzlich erkennen, und durch den Glauben an Christum dieser Versöhnung und der Vergebung aller eurer Sünden theilhaftig werden sollet.

Dieses alles werde ich ausrichten,
1.) Gottlich, als aus GOTTE, vor GOTTE und zu GOTTE, aus Gottes Kraft und Trieb, vor Gottes Angesichte und in seiner Furcht, zu Gottes Verherrlichung und Verklärung. Wir sind nicht wie etlicher viel, die das Wort Gottes verschähe, sondern als aus Lauterkeit, und als aus Gott und vor Gott reden wir in Christo; 2Cor.2,17. 2.) Treulich. Ich werde solches nicht nur in denen öffentlichen Zeugnissen thun, sondern auch besonders bey allen von Gott gezeigten

F

Gele-

Gelegenheiten. Und wer Begierde nach seinem Heil hat, und mit mir besonders davon sprechen will, wird mich nicht nur allezeit bereit und willig finden; sondern mir eben dadurch die grösste Freude verursachen. Wie ich denn allezeit, so lange ich Gott am Evangelio gedenet, eine solche Fassung des Gemüths gehabt, daß mir der Umgang mit denen Seelen, die mir auf meine Seele gebunden, und vor die ich einst Rechenschaft geben soll, das wichtigste Geschäfte geschienen, daß wenn jemand zu mir kommen, mit mir von seinen Seelen Umständen und von dem Wege der Seligkeit zu sprechen, ich gerne alles andere darüber habe stehen und liegen lassen. Wer in dieser Absicht zu mir kommt, oder mich zu sich verlanget, kommt niemahls zu einer ungelegnen Zeit. Denn das ist meine Haupt-Sache. Ich werde auch aus dieser Absicht einen Tag in jeder Woche hier auf Friederichsberg seyn, damit jedermann, der da will, mich kan zu sich fordern lassen, oder zu mir kommen.

3.) Un-

3.) Unpartheisch. Ich werde mit dem Evangelio, das mir vertrauet ist, ganz unpartheisch handeln, und den einigen Weg zur Seligkeit in Busse und Glauben durch Christum zu Gott, auf einerley Weise wie den Geringen so den Vornehmen zeigen. Der Herr wird mir Muth und Freudigkeit geben, daß weder aus Menschen-Furcht noch Menschen-Gefälligkeit jemanden die Wahrheit verschweige. Meine Seele ist mir lieber und theurer als die ganze Welt. Die würde ich sonst verlieren, und mit der unglückseligen Anzahl der stummen Hunde von dem Herrn verworfen werden. Wehe mir! wenn ich auf solche Weise eine Seele verführen würde, da ich mit solchen sagen wolte: Friede, so doch kein Friede ist, das Volk bauet die Wand, so tünnchen solche dieselbe mit losen Kalk; Ezech. 13, 10. Und diejenigen, denen ich aus obigen Ursachen die Wahrheit verschwiegen, würden mich an jenem Tage verklagen, wo wolte ich

§ 2

him,

hin, wenn ihr Blut sollte von meiner Hand gefordert werden? Es würden mich treffen alle die Flüche, die in dem Buche Gottes enthalten sind, wo ich hier hätte etwas von dem Willen Gottes abgenommen, oder hinzu gefüget. Wenn ich den Weg zur Seligkeit zu breit oder zu schmal vorgestellet hätte. Mein Mund soll getrost rufen. Ich will nicht schonen. Ich will meine Stimme erheben, wie eine Posaune. Ich will dieser ganzen Gemeinde ihre Sünde und Gottes Gnade verkündigen. Wer sich dis will zur Verbitterung gereichen lassen, und sich von mir entziehen, der thue es auf seine Gefahr. Ich werde unschuldig seyn an seinem Blute. Die Gesandten der Könige dieser Erden müssen oft auch verdrießliche und unangenehme Dinge bey andern Höfen vorbringen, und wo sie solche verschwiegen, würden sie sich ihres Königs Ungnade zuziehen; Muß ich zuweilen auch was sagen, das Fleisch und Blut unangenehm, so erwege man dabey, daß es mir der Herr befohlen, und daß ich es ohne Verlehnung meines Ge-

Gewissens nicht verschweigen dürfe. Ich weiß zwar zum voraus, daß manche, sonderlich unter denen Vornehmen, denen die Zeugnisse der Wahrheit zuwider, sich so wohl meiner öffentlichen Predigten als des besondern Umgangs entziehen werden. Alleine denē wil ich zum voraus sagen, daß ich das Amt des Evangelii von Gott mit dieser Bedingung angenommen habe, daß ich an jenem Tage ihrentwegen außer Verantwortung seyn wolle. Weil sie sich mir nicht anvertrauen wollen, weil sie mir ihren Seelen Schaden verschwiegen, weil sie Predigten und besondern Umgang vermeiden, so kan ich ihnen auch nicht beykommen. Mich ihnen wider ihren Willen aufzudringen, dazu finde ich in Gottes Wort keinen Befehl. Genug, sie hätten es hören können, sie hätten können sich meiner Seelen-Sorge anvertrauen, ich habe mich ihnen dazu dargestellt und angebothen, aber da es ihnen nicht gefallen, so mögen sie zusehen, wie sie sich vor Gott rechtfertigen, ich bin alsdann außer Schuld.

4.) Einfältig. Ich werde meine
F 3 Frie-

Friedens-Bothschaft nicht mit Worten
menschlicher Weisheit und Beredsamkeit
vortragen, als wodurch das Kreuz Christi
zu schanden wird; sondern mit Worten
die der heilige Geist lehret in Gottlicher
Einfalt und Lauterkeit. Und wie ich re-
den soll, werde mir allezeit vom Herrn
selbst ausbitten. Damit ich also allezeit
Freudigkeit im Gewissen haben, und
Gott ins Angesicht sagen könne: Herr
es ist dein Wort. Und daß ich auch gegen
euch mit Paulo freudig sagen könne:
Ich, da ich zu euch kam, kam ich
nicht mit hohen Worten, euch zu
verkündigen die Gottliche Pre-
digt; denn ich hielte mich nicht da-
für, daß ich etwas wüste unter
euch, ohne allein Jesum Christum
den gecreuzigten. Und meine
Worte und meine Predigt war
nicht in vernünftigen Reden
menschlicher Weisheit, sondern in
Beweisung des Geistes und der
Kraft, auf daß euer Glaube beste-
he

he nicht auf Menschen Weisheit,
sondern auf GÖTTes Kraft;
I Cor. 2, 1. 2. 4. 5.

5.) Evangelisch. Ich werde meine
Bitte an euch: Lasset euch versöh-
nen mit Gott, auf eine Evangelische
Weise vorbringen, durch Vorstellung
des Guten, das ihr haben könnet in
der Freundschaft Gottes und Gemein-
schaft Jesu Christi.

6.) Auch werde ich in dieser höch-
wichtigen Sache, darauf Seelen Selig-
keit beruhet, gründlich verfahren, ich
werde euch ermahnen, bis zum Zweck, zur
Erfahrung der Versöhnung, in denen
Sachen eurer Seligkeit zu eilen. Es wird
mir nicht genug seyn, daß ihr vieles Wis-
sen von Götlichen Wahrheiten habt. Es wird
mir nicht genug seyn, wenn ihr die
Wahrheit und die Wege der Seligkeit
nur approbiret und billiget. Es wird mir
nicht genug seyn, wenn ihr ein äußerlich
natürlich gutes Leben führet, und euch
vor offenbaren Sünden hütet. Es wird
mir nicht genug seyn, wenn ihr gerne

§ 4

Gott.

OTtes Wort höret. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr unter vielen Bewe- gungen und Gnaden-Zügen OTtes ste- het. Busse, Busse werde ich predigen und fordern. Und zwar eine Busse bis zu Christo, bis zur Vergebung der Sünden, bis zum Eingang in die Evan- gelische Gnade, bis zur würclichen Er- langung der Versöhnung, bis zur Freundi- schaft, Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott. Und hierinnen werde ich in die Fußstapfen der Apostel treten, in wel- cher Namen Paulus saget: Wir ver- kündigen und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen, mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo IEsu; Col. I, 28.

7.) Endlich werde ich auch mein Amt ausrichten betend und seufzend. Ich werde euch allezeit in meinem Her-zen tragen, und vor euch alle OTT herz- lich mit Gebeth und Flehen anrufen, daß er

er euch zum Besitz und Genuss der Gnade der Versöhnung bringen, und darin bis zum ewigen Leben erhalten wolle. Meine Seele soll hunghern nach eurem Heil, mein Geist soll dursten nach eurer Seligkeit. Ich will mit einer heiligen Ingendult auf das Herz Gottes stürmen: Schaffe mir Kinder, (durch das Wort der Wahrheit) wo nicht, so sterbe ich. Was soll mir das Leben, wo ich nicht o Herr in deinem Reiche dir nützlich seyn solte? Alle meine Zeit, alle meine Kräfte sollen hiemit dem Herrn zu diesem Zweck hingegaben, aufgeopfert und gewidmet seyn.

Nun wil ich auch noch anzeigen, was dieser wehrtesten Gemeinde obliege, in Absicht auf meine Göttliche Sendung zum Dienst am Evangelio.

I. Ist nöthig, daß man mich in der Qualität eines Gesandten von Gott erkenne. Das man nicht meyne, ich rede menschliche Worte, sondern daß es der Wille Gottes sey, den ich verkündige. Man prüfe meine Lehre, man prüfe meinen

nen Wandel, und richte sodann ein recht Gerichte. Ich lehne Gott nur mein Herz und meinen Mund. Die Worte, die ich rede, sind nicht mein, sondern des Herrn. Gleichwie Johannes der erste Evangelist des neuen Bundes sagte, nicht daß er ein Prediger, sondern nur eine Stimme eines Predigers; Joh. I, 23.

2. Man lasse mein häufiges Ermahnen, Bitten und Flehen etwas bey sich gelten. Man lasse sich würtlich mit Gott versöhnen. Man höre das Wort der Busse. Man getrostet sich ja keiner Vergebung der Sünden, ohne vorher gegangene Seelen-Änderung und Befehlung. Gott hat Christum erhöhet zu einen Fürsten und Heiland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden; Apostelg. 5, 31. Wer die erste Gabe verschmähet, und nicht haben will, der erlanget die andere auch nicht.

3. Man suche durch den Vortrag des Evangelii in die rechte Kraft und Erfahrung des Friedens einzudringen. Man bleibe

bleibe nicht bey Approbation der Wahrheit bestehen. Man lasse es nicht bey guten Bewegungen und Ueberzeugungen beruhen. Man eile bis zu Christo. Man werfe sich in das Meer der unergründlichen Liebe Gottes. Man versenke sich in Christi Wunden. Man esse und trinke an der Gnaden-Tafel Gottes. Man gehe hinein in die Kräfte des HERRN. Man wachse täglich in der Gnade Gottes, und in der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi. Und o wie wünschte ich, daß diese meine erste Bitte: Lasset euch versöhnen mit Gott, die ihr gewiß als eine Bitte Christi anzusehen habt, mir von vielen möchte gewähret werden! Ach welche werden es seyn, die durch diese erste Worte gewonnen worden, und diese Versöhnung ernstlich zu suchen den gesegneten Anfang machen? O! HERR, HERR, erwecke durch deinen Geist viele, viele dazu, und gib dadurch ein gutes Angeld zum künftigen Segen des Evangelii, um deiner Liebe willen, Amen.

Schlüß-Gebeth.

Heiliger und herrlicher Gott, Vater
un-

unsers Herrn Jesu Christi, sey hoch gelobet, daß du in Christo die Welt mit dir selber versöhnet hast. Sey hoch gelobet, daß du auch das Wort von der Versöhnung aufgerichtet, und daß du uns durch deine Friedens-Bothen immer zurufest: Lasset euch versöhnen mit Gott. Lieber Vater, es ist denn nach deinem heiligen Willen geschehen, daß du auch mich an diese wehrteste Hof-Gemeinde gesendet, daß ich derselben diese Friedens-Post überbringen soll. O laß mich bey allen und jeden, Hohen und Niedrigen ein guter Bothe seyn! Laß diese Nachricht von deiner Versöhnung ihnen eine erfreuliche Bothschaft seyn; daß sie diesen Friedens-Schlusß mit Mund und Herzen nehmen halten, und unterschreiben, damit ihnen ewig wohl werde in deinem Frieden. Und wie du denen Priestern altes Testaments befohlen, sie solten das Volk segnen, wenn sie vor selbiges treten; so lasse ich mir auch dieses gesagt seyn, und da ich zum ersten mahl vor diese liebe Gemeinde trete, so schütte ich billig über sie aus den ganzen und vollen Segen des Evan-

Evangelii, mit herzlichem Verlangen,
 daß sie alle desselben theilhaftig werden
 möchte. Ich segne vor deinem Angesichte
 deinen Gesalbten, unsern Allergnädigsten König, König Christian
 den Sechsten, und da Dieselben
 zu mir das Allergnädigste Zutrauen ge-
 fasset, daß ich nicht nur diese Hof-Gemei-
 ne, sondern sogar Dero allertheureste u.
 Höchste Person mit dem Evangelio wei-
 den soll, O Herr, Herr! so bitte ich
 dich, du wollest den vollen Segen des Ev-
 angelii Ihnen zuförderst, und in dem al-
 lerreichsten Maasse lassen zu theil wer-
 den, daß durch das Wort, das ich verkün-
 dige, Ihre theureste Seele ganz in dich
 gezogen, und herrlich zur Ewigkeit möge
 zubereitet werden. Segne Sie mit de-
 nem grossen Sohne Jesu Christo. Seg-
 ne Sie mit deinen himmlischen Gütern.
 Segne Sie und cröne Sie mit Gnade
 und Barmherzigkeit, wie mit einem
 Schild. Segne Sie mit einem langen
 und in deinem Frieden vergnügten Leben.
 Segne Sie mit einer glücklichen Regie-
 rung. Segne Sie mit einer herrlichen

Aus-

Ausbreitung deines Reiches in Dero Landen.

Ich segne vor deinem Angesichte, O Herr! unsere Allergnädigste Königin, Königin Sophia Magdalena. Zeuch Sie ganz in das innerste deines Herzens hinein. Thue Ihnen wohl aus den Wunden deines Sohnes. Gib daß Sie sich auf die Hochzeit des Lammes, und auf das ewige Freuden-Fest schmücken, in der größten Brüningkeit. Ihre Seele müsse ein theures Kleinod seyn, welche du in das Hole deiner Hand einschliessen, und als ein Siegel auf dein Herz setzen wollest. Erhalte Sie nach Seel und Leib gesund und wohl zur Freude des Königes, zur Freude des Königlichen Hauses, zur Freude des ganzen Landes.

Ich segne vor deinem Angesichte unsern gnädigsten Kron-Prinzen, Prinz Friederich. Laß Sie seyn und bleiben einen wahren Jedidja, einen Liebling des Herrn. Geuß deine Gnaden-Fülle in Ihr Herz, und laß Sie unter der Leitung deines Geistes recht nach deiner Hand und nach deinem Sinn zu einem

ruhmi-

eu

ruhmwürdigen Regenten und mit dem Horn des Heils gesalbten Fürbilde des ganzen Landes erzogen und bereitet werden. Segne Sie mit einer unverrückten Liebe zu deinem Evangelio. Laß durch deine Güte Ihrer Jahre viel seyn, und setze Sie zum Segen dieser Reiche und zur Verherrlichung deines Namens in die Länge der Tage.

Ich segne vor deinem Angesichte unsere gnädigste Beyde Königliche Prinzessinnen. Laß die Ströme deiner Liebe, und die Ausflüsse deiner Gnade Ihre Herzen erfüllen. Erhebe Sie in die grosse Kraft deines Evangelii, und schmücke Sie herrlich mit der Pracht deiner Gerechtigkeit, und mit dem Schmuck deiner Heils-Kleider. Segne Sie mit lebendigen Glauben an deinem Namen. Segne Sie mit Verleugnung der Erden. Segne Sie mit Begierde nach den Himmel, nach dir und nach deinem Sohn, und erhalte Sie durch viele Lebens-Jahre gesund, durch deine alles vermögende Kraft. Laß das ganze hohe Königliche Haß, ein Haß seyn, das dem Herrn diene, und davon der Segen trieffe bis auf späte Nachkommen. Laß der ganzen hohen Königlichen Herrschaft auch das Wort, das ich ihnen in deinen Namen verkündigen werde, ein Geruch des Lebens zum Leben seyn.

Ich segne vor deinem Angesichte die ganze Hofstatt, Hohe und Niedrige, und bitte dich, laß ihnen allen dein Evangelium zum Heil und zum Leben

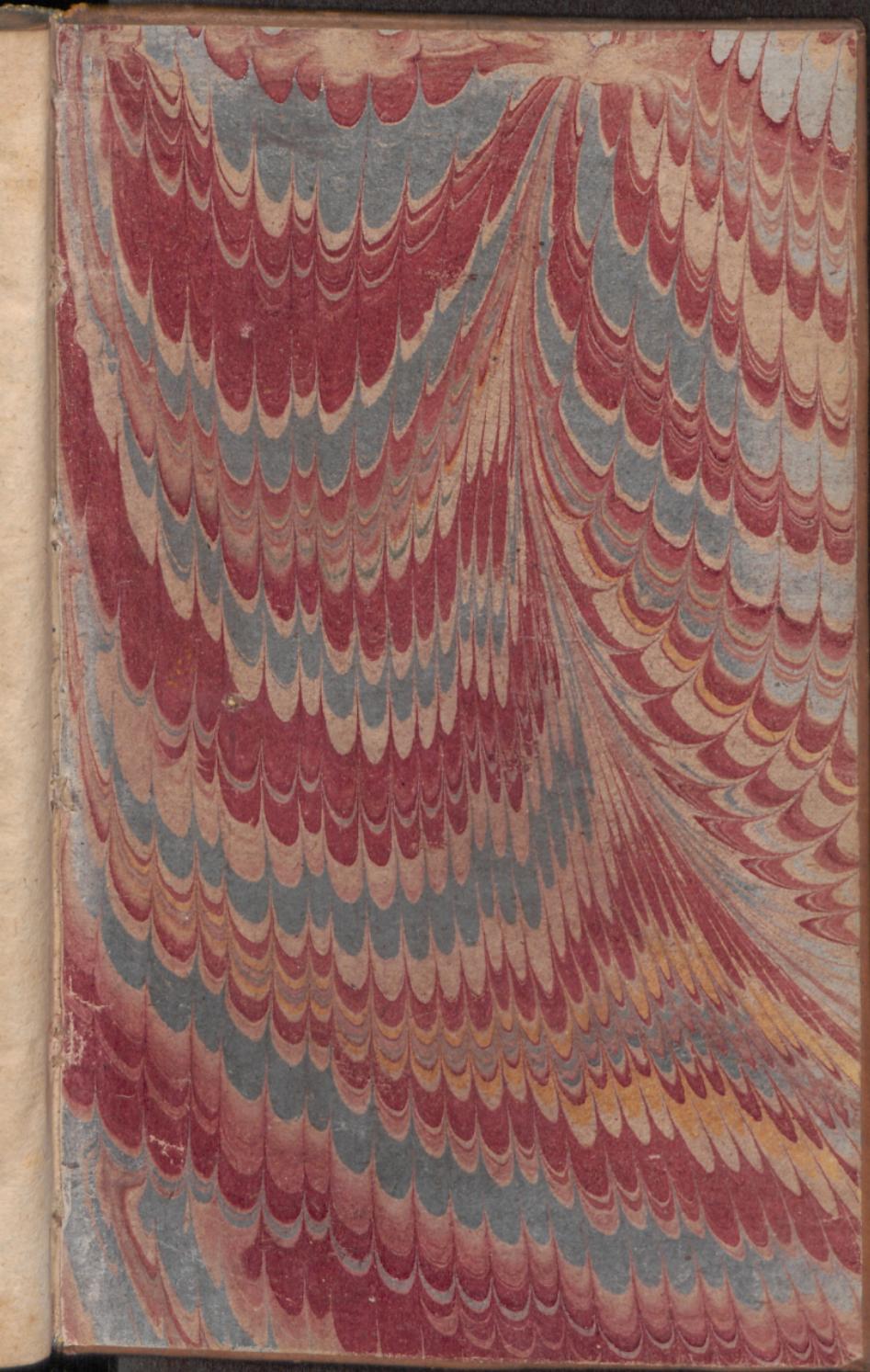
Leben gereichen. Gib ihnen allen den heiligen Geist, bringe sie alle auf den rechten Weg zur Seligkeit, und führe sie darauf fort bis an das Ende ihrer Tage; damit ich mit dieser ganzen Gemeinde einst dein Lob erheben, und deine Gnade preisen könne, in dem Lande der Ewigkeit vor deinem Stuhl, und vor dem Stuhl des Lammes. Ach Herr, Herr! lasst keine Seele verloren gehen. Lasst keiner Seelen das Wort, das ich verkündige, ein Geruch des Todes zum Tode werden; sondern lasst es ihnen allen zum Segen und zum Frieden gereichen.

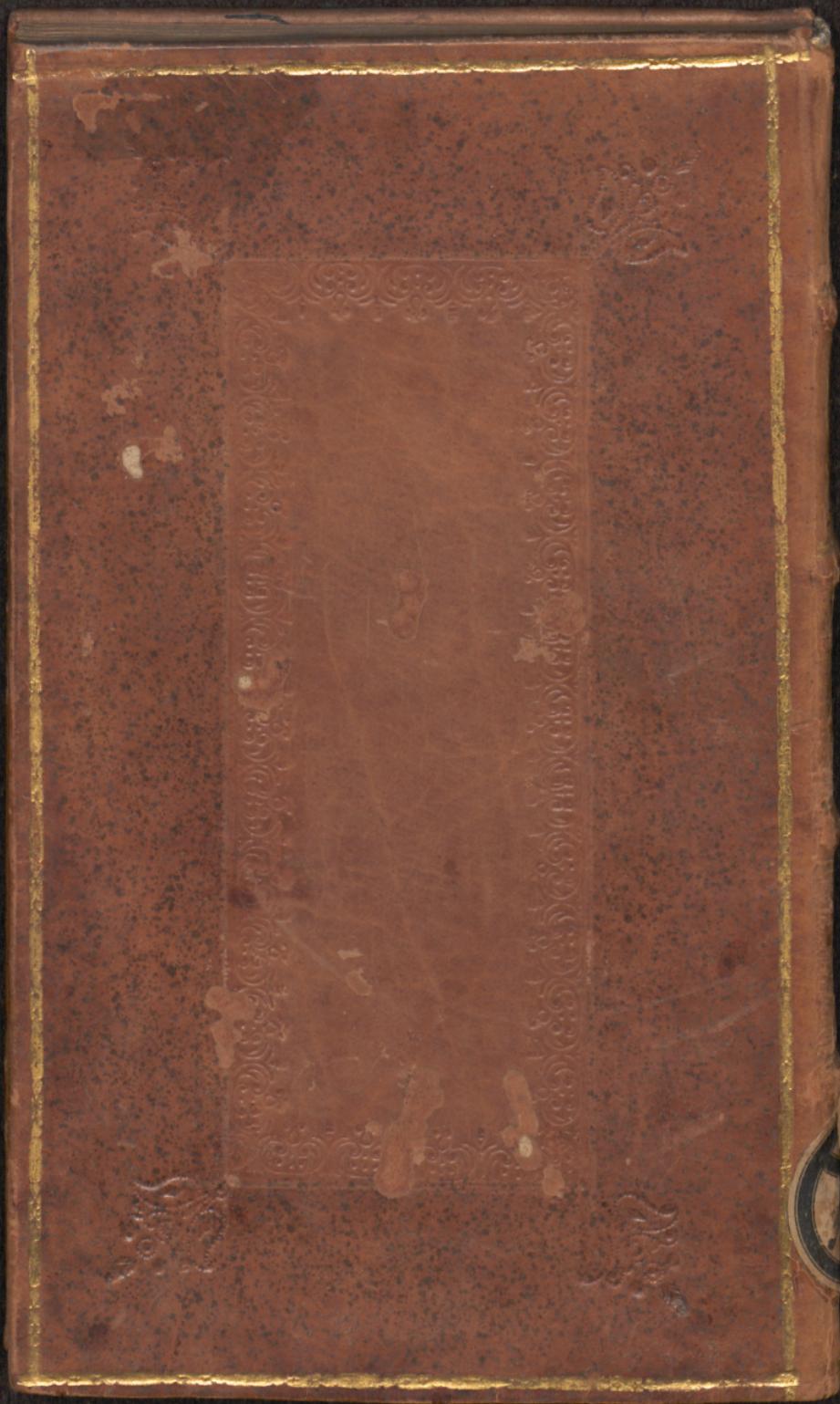
Ich segne vor deinem Angesichte meine geliebten Collegen und Mit-Arbeiter an dieser Gemeinde. Segne und salbe sie mit der Fülle deines Geistes. Segne sie mit einem Herzen voller Gnade und Wahrheit. Segne sie mit den Aufschlüssen deines Evangelii. Segne sie mit Weisheit, wenn sie vor diese Gemeinde treten sollen. Und lasst uns zusammen in einem Geist, in einem Sinn, und zu einem Zweck zu vielen Früchten arbeiten, mit dem Worte anhalten, und unsere Lehre mit einem unsträflichen und Gottlichen Wandel, der von der Welt unbefleckt sey, zieren. Nun, o Herr, Herr! sprich Ja und Amen zu diesem meinen ersten Segen, und lasst uns alle die Gesegneten des Herrn seyn und bleiben, um deines grossen Sohnes willen, der uns den Segen erworben, Amen!

Amen!

♦ (o) ♦

L.
en
ur
is
en
a
or
s.
e
re
re
d
o
n
es
er
f
g
l
t
en
n
d
et
d
s
i

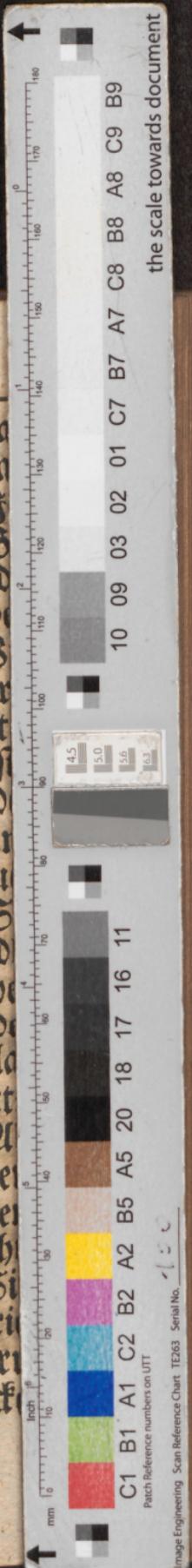




zwischen Gott u. den Menschen.

ter dem Namen Christi. Ich will a
Christi statt bitten und vermahnen: la
set euch versöhnen mit GOTTE. Ich
will solches auf meines Heilandes B
fehl thun, daß ich Freudigkeit, und d
lieben Zuhörer Ueberzeugung habe
mögen, dis sen das Wort und der W
le JESU Christi, was ich rede und pr
dige. Ich wil solches ausrichten und
Verklärung der Herrlichkeit Christi
der Lieblichkeit seiner Gnade, und d
Vortrefflichkeit seiner Versöhnung und
Heils-Güter. Damit ich euch eu
Herz raube und dem Herrn JES
hinbringe, damit ich euch mit freund
chen und mit Gnade begossenen Lippe
überrede, das Heil in seinen Wunde
zu suchen und anzunehmen. Wohlo
denn! Der zum Grund dieser Antritt
Predigt gelegte Text und dessen A
handlung wird durch Göttlichen Be
stand hiervon das erste Zeugniß geben.
Ach daß dadurch auch die ersten Früchte
entstünden! Ach daß das lebendige Si
gel auf diesen ersten Gnaden-Bri
Gottes durch mich übersendet gedru

D 3



Patch Reference numbers on UTI
Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No. 123